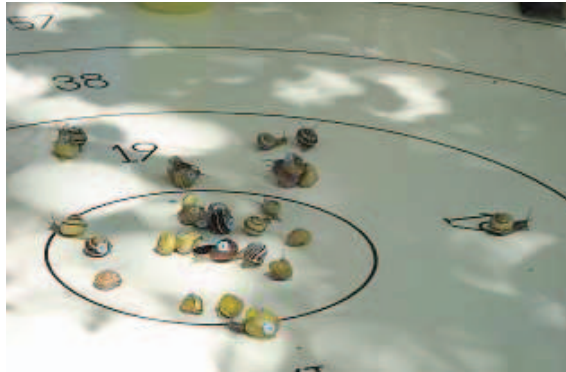


Im Schneckentempo zum Pokal



Auf die Plätze, fertig, los: Melanie Baumann, Assistentin der Rennleitung, befeuchtet die Rennstrecke, damit die Schnecken von der Stelle kommen.



Nicht alle gleich motiviert: Manch eine Schnecke zieht es vor, im Schneckenhaus zu bleiben oder huckepack getragen zu werden. Bilder Lisa Winter



Die stolze Siegerin Ursula Eicher mit ihrer Rennschnecke Susi.



Anna Hilti aus Schaan zeigt ihren Schneckentransport.

Riskante Überholmanöver und waghalsige Huckepack-Aktionen standen auf der Tagesordnung des vierten. St. Galler WWF-Schneckenrennens. In einem fulminanten Finale konnte sich Rennschnecke Susi gegen ihre Mitstreiter durchsetzen. Mit dabei waren auch Schnecken aus Schaan.

Von Lisa Winter *

St. Gallen. – Mit einem «Auf die Plätze, fertig, los!», startet Rennleiter Michael Rupp vom Improvisationstheater «iltanic» den ersten Lauf. Am Start herrscht dichtes Gedränge und Verwirrung. Wichtig ist, jetzt nicht die Nerven zu verlieren. Wer sich in sein Schneckenhaus zurückzieht oder gar die falsche Richtung einschlägt, hat bereits verloren. Gleich mehrere Schnecken machen sich nicht mal die Mühe, loszukriechen, sondern ziehen es vor, im Startbereich neue Bekanntschaften zu knüpfen. Auch die Schnecken der Familie Hilti aus Schaan scheinen gerade Mittagsschlafchen zu halten. «Viel leicht hat ihnen das Auto zu sehr geschaukelt», meint Ursula Hilti lachend. Spass haben die vier Liechtensteiner beim Schneckenrennen dennoch und finden es «einfach herzig».

Überholen auf der Schleimspur

Die Regeln beim jährlichen Schneckenrennen sind klar festgelegt: In drei Durchgängen gilt es jeweils, so schnell wie möglich vom Mittelpunkt eines Kreises zu dessen 50 Zentimeter ent-

ferntem Aussenrand zu kriechen. Teilnahmeberechtigt sind schwarzmündige Bänderschnecken, im Volksmund «Hüslischnegg» genannt. Knapp 40 Weichtiere nahmen am diesjährigen Rennen teil. Martin Zimmermann, Geschäftsführer des WWF St. Gallen, erklärt: «Ziel ist es, den Leuten die Schnecke, die ja doch als Ekeltier gilt, näherzubringen.» Der WWF St. Gallen bietet so Mitgliedern und am Kursprogramm «Naturlive» Interessierten einen spannenden Familienanlass, der Gross und Klein gleichermassen anspricht. Auch heuer wieder ist der Biologe und Schneckenkundler Emanuel Hörler da und berichtet Wissenswertes über die «kleinen Schleimer». Anhand von Lebendexemplaren zeigt Hörler unter anderem, wie sich Schnecken fortbewegen und ihre Schleimspur ziehen. Interessant dabei ist, dass diese Eiweissverbindung zu einem überwiegenden Teil von der grossen Schleimdrüse, die in der Nähe der Lippen auf der Unterseite des Fusses anfängt, abgesondert wird. Mit anderen Worten haben Schnecken ihren Kopf am Fuss oder ihren Fuss am Kopf, je nachdem.

Die Verschnaufpause für die Rennschnecken nach dem ersten Durchgang währt nur kurz. Sobald der zweite und dritte Platz vergeben sind, sammelt die Assistentin der Rennleitung, Melanie Baumann, die Schnecken wieder ein und setzt sie in die Mitte des Kreises. Auch wenn die Mehrheit der Teilnehmer nicht über die 19-Zen-

timeter-Marke hinaus gekrochen ist, keine leichte Aufgabe. Gilt es doch, immer wieder sogenannte «Hitchhiker» voneinander zu trennen. Rennleiter Rupp erklärt: «Manche Schnecken überholen ihre Mitstreiter nicht links und nicht rechts, sondern oben.»

Darüber hinaus erklärt der Schneckenflüsterer, dass die Aussentemperatur die Aktivitäten der Schnecken ganz allgemein beeinflusst: «Feuchtwarm heisst das bevorzugte Klima, nach einem warmen Landregen bei etwa 15 bis 25 Grad Celsius». Obwohl das Rennen unter einer grossen Linde stattfindet, die Schatten spendet, scheint die Witterung nicht optimal für Spitzenleistungen zu sein. Doch auch die 29 Grad an diesem Sommertag können Schnecke Alberth aus dem Rennstall von Ludwig Pestalozzi nicht daran hindern, einen neuen Rekord aufzustellen. In nur vier Minuten und 23 Sekunden erreicht Alberth die Zielgerade. Damit war er um fast die Hälfte schneller als die schnellste Schnecke des Vorjahres.

Knappes Finale

Im spannendsten Zieleinlauf, den das St. Galler WWF-Schneckenrennen je gesehen hat, konnten sich Schlipf und Bim noch für das Finale qualifizieren. Während sich bei drei der vier Finalteilnehmer Müdigkeit breitmacht, startet Rennschnecke Susi noch einmal durch. Ohne ihren Mitstreiter die geringste Beachtung zu schenken,

schleimt Susi selbstsicher in Richtung Salat davon. Alberth scheint sich seines zweiten Platzes sicher zu sein und riskiert nur wenige Millimeter vor der Zielgeraden sogar noch einen Schlenker. Schnecke Schlipf zögert kurz. Gegner Bim macht sich diese Unentschlossenheit prompt zunutze und sichert sich so noch einen Platz am Stockerl.

Bei der Siegerehrung gibt sich Rennschnecke Susi nicht sonderlich beeindruckt. Im Gegensatz dazu strahlt Besitzerin Ursula Eicher aus Mels übers ganze Gesicht und ist sichtlich stolz auf die Leistung ihrer Schnecke: «Ich hab Susi erst heute Morgen aus dem Garten geholt und getestet.» Bereits da stellte sich heraus, dass Susi der schnellste Hüslischnegg aus Eichers Garten ist.

Und jetzt? Schneckenessen?

«Anders als in Frankreich und England werden die Schnecken von ihren Besitzern in St. Gallen nach dem Rennen aber nicht gegessen», erklärt Zimmermann. Verzehrbare Weinberg-schnecken sind zum Rennen nicht zugelassen, da sie in der Schweiz geschützt sind. Jene Schnecken, die am Rennen teilnehmen, werden von ihren Besitzern meist erst am Tag des Rennens aus dem Garten geholt und dann entsprechend dem Reglement des WWF wieder am selben Ort ausgesetzt: Die Tiere sind also «nur für einen Tag im Einsatz und dann wieder in freier Natur», erklärt WWF-Mitarbeiterin Miriam Degen. Glück für Siegerschnecke Susi, die nun in Ruhe den hart erkämpften Salatkopf verzehren kann.



Smilla Indermaur mit den Schnecken Raketenschnellpiff, Schtiilaug, Wind in den Haaren und Mastermind.



Schneckenkundler Emanuel Hörler erzählt Wissenswertes über die kleinen Schleimer.

ZUR AUTORIN

* Lisa Winter, 22, kommt aus Salzburg/Österreich und absolviert derzeit die Internationale Sommerakademie für Journalismus und PR an der Universität Liechtenstein.